

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ersteilung
an allen Werblagen.
Abonnement
in der Stadt vierelbbl. M. 2. 20
monat. 40 P.
bei allen wirt. Postanstalten
und Boten in Orts- u. Nach-
barortsverkehr werel. M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
bierz. Bestellgeld 30 Pfg.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
ste halbe Spalte.
Reklamen 15 Pfg. die
Feilzeit.
Bei Wiederholungen besonderer
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft.
Telegraph.-Adresse:
Schwarzwald er Wildbad.

Rundschau.

Ein Sensationsprozess.

Am Mittwoch soll die Privatbeleidigungsklage des Grafen Kuno Moltke gegen Maximilian Harden vor dem Schöffengericht zu Charlottenburg verhandelt werden. Es handelt sich um einen vielbesprochenen Artikel der „Zukunft“, in welchem Graf Moltke als Mitglied eines um den Fürsten Philipp Eulenburg gescharten Kreises mehr oder minder deutlich homosexueller Neigungen bezichtigt wurde. Für den Grafen Moltke hat das zunächst die Folge gehabt, daß er aus seiner dienstlichen Stellung als Kommandant von Berlin entlassen wurde. Es ist nur zu billigen, daß Graf Moltke wenn er sich unschuldig fühlt, alle Hebel in Bewegung setzt, um sich von dem auf ihm ruhenden Verdacht zu reinigen, und nach Lage der Dinge gibt es dafür kein anderes Mittel, als die Beleidigungsklage. Die Erhebung der öffentlichen Klage hat der Staatsanwalt abgelehnt und nun hat der Graf die Privatklage eingereicht, die demnächst verhandelt werden soll. Soweit ist alles in Ordnung.

Nun zeigt sich aber seit mehreren Wochen das seltsame Schauspiel, daß eine Anzahl Blätter — es gehören dahin die „Berliner Morgen“, der „Berliner Volksanzeiger“ und die „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz“ — auf die Kenntnis des Aktenmaterials gestützte Mitteilungen veröffentlichten, welche offensichtlich dem Zweck dienen sollen, den Grafen Moltke zu einer Zurücknahme seiner Klage zu bewegen. Am Standhaftesten führt sich die „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz“ auf, die in gedehntem beschränktem Tone auf die Gefahr aufmerksam macht, die der Monarchie drohe, wenn dieser Prozess zur Verhandlung komme und alle die hohen und niederen Herrschaften, die dann alle mit Namen aufgeführt oder angedeutet werden, gezwungen würden, ihrer Zeugnispflicht nachzukommen. Um nur ja keinen Fieseln zu lassen, was die Zeugen bekunden sollten, wird erzählt, daß eine Anzahl Mannschaften der Gardekürassiere als Zeugen geladen werden sollten. Dieses Treiben, hinter dem man, wie die Kl. Pr. schreibt, den Urheber des ganzen Skandals, Herrn Maximilian Harden selber suchen muß, ist im höchsten Grade feige und widerwärtig. Erst wird ein hochstehender Mann aus der Umgebung des Kaisers vor der Öffentlichkeit homosexueller Neigungen verdächtigt, und wenn der Angegriffene sich zur Wehr setzt, dann wird in dieser Weise hinterherum mit Hilfe guter Freunde in der Presse dahinge-

gearbeitet, eine gerichtliche Aufklärung zu hintertreiben. Hoffentlich wird dieses Treiben keinen Erfolg haben und durch den Gang der Gerichtsverhandlung als unlauter in höchstem Maße gebrandmarkt werden. Wenn Herr Harden von gefeheswidrigen Neigungen und Handlungen in einflussreichen Kreisen Kenntnis hat, so ist es ihm unbenommen, das zur Kenntnis des Publikums zu bringen, nur muß er eventuell vor Gericht für seine Behauptungen einzustehen den Mut haben. Wie die Monarchie durch den Prozess geschädigt werden soll, ist nicht einzusehen. Es handelt sich um eine Klage des Grafen Moltke, und Harden wird lediglich zu beweisen haben, was gegen diesen vorgebracht worden ist. Dagegen fällt alles nicht in den Rahmen der Anklage, was dritte Personen zu belasten oder grundlos bloßzustellen geeignet ist. Wenn also das Gericht eine Beweisführung zur Belastung oder Bloßstellung anderer Personen nicht zulassen wird, so kann sich Herr Harden darüber nicht beschweren. Hat er nicht bloß aus Stundalucht oder aus gewerblichen Interessen zur besseren Verbreitung seiner „Zukunft“ die ganze Weichichte aufgerührt, sondern aus moralischer Entrüstung, dann braucht er ja nur dem Staatsanwalt Anzeige zu machen und diesem die entsprechenden Belastungszeugen anzugeben. Stehen ihm solche aber nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung um ein gerichtliches Vorgehen zu veranlassen, so muß er sich bescheiden.

Zur Affäre Korb-Frank.

In Karlsruhe wurde am Sonntag von der sozialdemokratischen Parteikonferenz Badens über die Angelegenheit Korb und Dr. Frank verhandelt und mit allen gegen eine Stimme eine Resolution gefaßt, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Vertreter der sozialdemokratischen Partei sich in Zukunft von allen Veranstaltungen rein monarchischen Charakters fernhalten. Die Konferenz befand aber ausdrücklich, daß die Abg. Frank und Korb nach wie vor das Vertrauen der Parteigenossen des Landes genießen.

Der Briefdiebstahl im deutschen Flottenverein.

In der Briefdiebstahls-Affäre des Deutschen Flottenvereins hat, wie der Fr. Ztg. von unterrichteter Seite gemeldet wird, der kürzlich verstorbene Reichstagsabg. Kaplan Dasbach noch kurz vor seinem Tode dem Untersuchungsrichter eine bedeutungsvolle Mitteilung ge-

macht. Herr Dasbach war vielfach als Zeuge vorgeladen worden, weil angenommen wurde, daß er in nahen Beziehungen zur Tat und dem Täter stünde, er konnte aber infolge seiner Krankheit nicht vernommen werden. Dasbach hat alsdann in einem an den Untersuchungsrichter gerichteten Schreiben jegliche direkte Beziehung zur Tat in Abrede gestellt, gleichzeitig aber erklärt, daß der Reichstagsabg. Erzberger ihn vor dem Erscheinen des ersten Artikels im „Bayerischen Kurier“ ersucht habe, in die Presse zu bringen, in welcher Weise von General Reim bezw. dem Flottenverein bei den Reichstagswahlen gegen das Zentrum agitiert worden sei. Er (Dasbach) habe dies abgelehnt, weil ihm die Quelle der Mitteilungen „nicht tabellos“ erschienen sei. Unmittelbar nach dieser Unterredung zwischen Dasbach und Erzberger sind am 4. und 5. Februar d. J. die Artikel im „Bayerischen Kurier“ erschienen. Der vom Untersuchungsrichter darauf als Zeuge vernommene Reichstagsabg. Erzberger hat die Angaben des Herrn Dasbach bestätigt. Bezüglich der Provenienz des Materials zu den Artikeln im „Bayerischen Kurier“ und der Täterschaft des Janke beim Briefdiebstahl hat Herr Erzberger aber keine Aussage verweigert, weil er durch die Aussage der Wahrheit sich selbst in die Gefahr strafgerichtlicher Verfolgung bringen könnte.

Ein netter Abgeordneter.

Ueber den Prozess eines Abgeordneten, der noch viel Staub aufwirbeln und weitere Folgen nach sich ziehen wird, wird aus Hannover gemeldet:

In einer Beleidigungsklage des Reichs- und Landtagsabgeordneten Kuntiers Held, einem Nachspiel zum letzten Wahlkampf, gegen den Redakteur Langwost in Hannover und Kaufmann Dr. Krüger, früher in Hannover, jetzt in Gossensfeld, wurden die beiden Angeklagten von der Anklage der Beleidigung freigesprochen. Sie hatten im Wahlkampfe dem Abgeordneten betrügerische Manipulationen im Geschäftsverkehr mit Verlinden sowie Erpressung und Wucher zum Vorwurf gemacht. Held wurde im Widerlageverfahren wegen Beleidigung der beiden Angeklagten in fünf Fällen zu 300 Mark Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Den Beleidigten wurde Publikationsbefugnis für den „Hannoverschen Kurier“ erteilt. Den Angeklagten wurde in vollem Maße der Schutz des § 193 zugesprochen.

In dem Urteil stellt das Gericht fest, daß die Anschuldigungen gegen Held vollständig erwiesen waren; zweifelhaft sei nur der Fall des Wuchers, aber im-

Die blaue Dame.

Kriminalroman von Auguste Groner.

(Nachdruck verboten.)

(Vorfassung.)

„Das alles werden also, Herr Kommissär, meinem Herrn zu wissen tun?“ fragte Ossip.

Sennfeld nickte.

„Da brauche also ich ihm nur das andere zu melden.“

„Ah, Sie haben also noch etwas Neues?“

„Herr Moser hat mir heute mitgeteilt, daß die Lehmann einige Tage vor ihrem Ende mit jemandem, den er auch nicht sehen konnte, und mit dem sie per du war, im Garten gewesen ist.“

„So! Auch nicht sehen konnte, das heißt wohl, daß er die Lehmann auch nicht gesehen hat. Wie weiß er also, daß sie es war, die da zu jemandem „du“ sagte?“

„Er hörte sie reden, er ist fest davon überzeugt, daß die Stimme, welche er hörte, die ihrige war. Sie redete von einer Reise. „Du kannst dann gleich reisen.“ Das waren die Worte, deren sich Moser ganz deutlich entsinnen kann.“

„Und die Person, zu welcher sie dieses sagte, redete gar nichts?“

„Ja. Eine Frauenstimme, welche Moser nicht kannte, antwortete: „Mein Gott, wenn ich nur schon wieder bei den Freien wäre.“ Ich nehme an, daß es die Toni gewesen ist, die das sagte“, bemerkte Ossip bescheiden.

„Warum nehmen Sie dies ohne weiteres an?“ fragte Sennfeld verdrossen, „damit nehmen Sie zugleich an, daß dieses arme Frauenzimmer von vornherein eine falsche Rolle im grauen Hause gespielt hat — und daß sie also dem Verbrecher viel näher steht, als zum Beispiel ich anzunehmen mich entschließen kann.“

„Warum soll sie nicht vorher schon gelogen, ich meine bezüglich ihres Verhältnisses zur Lehmann gegenüber den beiden anderen Hausbewohnern, gelogen haben, natürlich im Einverständnis mit der Lehmann? Sie hat ja hinterher Ihre Fertigkeit im Lügen zur Genüge bewiesen?“

„Du lieber Gott! Wie verbittert und hart Sie, ja ein junger Mensch, schon sind!“ entgegnete Sennfeld kopfschüttelnd. „Was denn eine, welche die Ros zur Lüge

prang, überhaupt eine fertige Lügnerin sein? Ich meine, der Selbsterhaltungstrieb lehrt einen in solchem Falle sehr schnell das Lügen.“

„Herr Kommissär haben zweifellos recht“, bemerkte Jewliff demütig, „und ich bitte Sie, auch dieses Reue meinem Herrn bekanntzugeben. So geht es in einem.“

„Wenn wir ihm nur auch schon eine Andeutung darüber geben könnten, mit welchem Zuge sie abgereist ist und welche Richtung sie genommen hat.“

„Herr Kommissär haben sich darüber sicherlich schon Gedanken gemacht.“

„Glauben Sie, Herr Jewliff?“

Sennfelds Stimme klang ein wenig spöttisch.

Ossip errödete.

„Ich — ich wollte nichts Unpassendes sagen“, murmelte er.

Der Kommissär war schon wieder gemühtlich.

„Na, na, beruhigen Sie sich nur“, meinte er, „Sie die rechte Hand eines Möllers — Ihr Herr nannte Sie nämlich mir gegenüber, nachdem er mir ein paar famose Beispiele Ihrer Art zu arbeiten gegeben hat — „seine rechte Hand“. Sie also dürfen sich schon etwas erlauben, ohne daß man es schieß nimmt. Also ja, ich habe mir über das Reiseziel dieses Mädchens schon Gedanken gemacht. Um 8 Uhr herum war die Toni noch bei der Körner — so kann sie also erst so gegen 1/29 Uhr im Bahnhofe angekommen sein und ist, falls ihre Angabe, neun Stunden ohne Unterbrechung muß ich in dieser heißen Nacht fahren“, auf Wahrheit beruht — also mit einem Zug weggefahren, der um oder nach 1/29 Uhr abgeht.“

„Dieser Angabe darf man ja wohl trauen“, warf der junge Russe ein. „Was für ein Grund hätte denn das junge Mädchen gehabt, die ihr fremde Frau zu belügen. Oder war die Toni dieser Frau Körner nicht fremd?“

„Doch, Herr Jewliff, doch. Die Frau hat sie damals das erstmal gesehen. Also, man darf ruhig annehmen, daß die Toni am 4. Juni nach 8 Uhr sich zur Bahn begeben hat, um neun Stunden dieser Nacht zu durchfahren.“

„Ohne Unterbrechung.“

„Ohne Unterbrechung, richtig. Auch ich habe natürlich auf diese zwei Worte großen Wert gelegt. Sie ist also auf einer Hauptstraße geblieben und in einem direkten

Zuge gefahren. Ich habe bereits im Kursbuche nachgesehen. Da, schauen Sie her! Um 8.50 geht von hier ein Personenzug nach Wien ab, der nach direkter Fahrt um 5.50 früh, also genau nach neun Stunden in Wien ankommt.“

„Nach neun Stunden“, wiederholte Ossip, dann sah er wieder ganz ruhig da.

„Ein um 10.43 von Salzburg abgehender Personenzug, der über Wörgl geht“, fuhr Sennfeld fort, „langt neun Stunden später in dem kleinen tirolischen Nest Roppen an, aber das wird wohl kaum das Ziel dieses Mädchens, das ganz bestimmt eine Großstädterin ist, gewesen sein. Außerdem spricht auch der Umstand dagegen, daß man Roppen von hier aus auf direkter Fahrt nicht erreichen kann. Man muß nämlich in Innsbruck umsteigen; und daß sich diese Toni damals nach München gewendet hat, dagegen spricht eben jeder Punkt ihrer, der Körner gegenüber gemachten, ja ganz glaubhaften Angabe. Ich denke also, wir können ruhig annehmen, daß das Mädchen nach Wien gefahren ist. Diesbezüglich habe ich mich schon mit der Wiener Polizei verständigt, was ich Herrn Möller schreiben werde.“

Ossip erhob sich. Er wurde abermals rot. Der Kommissär hatte ihm die Hand gereicht.

Dieser kluge, herzengewarme Mann behandelte ihn also wie feinesgleichen.

Als Ossip nach Hause kam, deckte Frau Deisler joeschen zum Abendessen den Tisch.

„Sie trinken ja ätger! Was haben Sie denn schon wieder gemacht?“

Mit diesen Worten empfang sie ihn, und er antwortete zerstreut:

„Der Weg war weit. Ich habe mein Bein überanstrengt.“

Die Deisler schüttelte den Kopf.

„Gibt es denn keine Tramway, keine Einspänner?“ fragte sie. „Ihr Herr hat Ihnen doch eine Menge Geld dagelassen und Ihnen befohlen, sich so viel als möglich zu schonen; aber nicht einmal einen Doktor haben Sie kommen lassen, und jetzt machen Sie noch solche Nunnheiten.“

„Ich habe einfach darauf vergessen zu fahren“, antwortete Ossip, „und — meine Wunden, das weiß ich schon, die heilen auch ohne Doktor.“

Fortsetzung folgt.

merhin habe er auch hier in einer Weise gehandelt, durch die er sich einen Vorteil verschaffen wollte. Die Beleidigungsfrage gegen den Rechtsanwalt Bienholz-Hannover wurde von Feld zurückgezogen und das Verfahren eingestellt.

Herr Feld, dessen geschäftliche Manipulationen in diesem gerichtlichen Urteil eine so eindeutige Kennzeichnung erfahren haben, vertritt im Reichstage seit 1903 den Wahlkreis Hannover 6 (Verden-Hoya). Es wird nun die Sache seiner Wähler wie der nationalliberalen Fraktion sein, sich mit der Person des Herrn Feld und dem Urteil des hannoverschen Gerichtes näher zu beschäftigen. Man darf wohl erwarten, daß Herr Feld seine Mandate nicht verlegt.

Die Haager Konferenz.

Die von der Friedenskonferenz angenommenen Konventionen und Erklärungen haben folgende Anzahl Staaten unterzeichnet: Das Reglement betreffend Behandlung von internationalen Konflikten 31, betreffend Einziehung von kontraktlichen Schulden 27, betreffend die Eröffnung der Feindseligkeiten 31, über die Gesetze und Gebräuche des Landkriegs 32, über die Stellung der Neutralen im Landkrieg 32, Vorschriften für die Handelschiffe bei Eröffnung der Feindseligkeiten 30, über die Umwandlung von Handelsschiffen in Kriegsschiffe 29, über das Legen von unterseeischen Minen 25, über die Beschießung durch Seemächte zu Kriegszwecken 29, über die Anwendung der Grundsätze der Genfer Konvention für den Seekrieg 32, über die Beschränkung des Kaperechts im Seekrieg 29, über die Errichtung eines internationalen Preisengerichts 22, über die Rechte und Pflichten der neutralen Mächte im Seekrieg 26, über das Verbot Explosivstoffe aus Luftschiffen auszuwerfen 22. Die Schlussakte der Konferenz wurde von den Vertretern von 42 Staaten unterzeichnet.

Ein Anschlag gegen den Zaren.

Wie aus St. Petersburg gemeldet wird, entdeckte der ehemalige Moskauer Gouverneur Kriski an dem eigenen Eisenbahnwagen, den die Mitglieder des kaiserlichen Hauses benutzen, einige Kilometer von Jaroslavl-Feld entfernt, beim sog. Jagdparcillon, wo der Zar häufig zu kleinen Jagdausflügen ausreist, eine Unterminierung. Als er näher hinzutrat, entdeckte er einen Schacht, in dem sich zwei unbekannte Personen aufhielten, die über ihr Schreien jegliche Auskunft verweigerten. Sie wurden sofort verhaftet. Die Leute trugen Pläne für die Mine bei sich, sowie Telegramme von Komplizen, in denen diese sich nach dem Gang der Arbeiten erkundigten. Es scheint sich um ein geplantes Verbrechen gegen den Zaren zu handeln. Seit der Rückkehr des Zarenpaars nach St. Petersburg ist die Residenz und ihre Umgebung scharf bewacht. In Petersburg wurden Massenverhaftungen vorgenommen, darunter drei Finnländer und der amerikanische Journalist William Walling und dessen Frau. Seine umfangreichen Korrespondenzen und bei ihm gefundene Drucksachen wurden beschlagnahmt. Eine befreundete Dame des Journalisten war gerade im Begriffe, abzureisen, sie wurde auf dem Bahnhof verhaftet. Die Geheimpolizei fahndet nach einem anderen Journalisten namens James, der aber bereits abgereist ist. Als Grund dieser Verhaftungen wird revolutionäre Agitation mit finnländischen Sozialisten angegeben.

Aus Marokko.

Die Lage ist wieder kriegerisch. Am Samstag wurden zwei französische Kompagnien, die von Casablanca aus eine Rekognoszierung unternahmen, von Kabylen angegriffen. Die Franzosen mußten sich zurückziehen und hatten einen Verlust von zwei Toten, darunter den aus Thann im Elsaß stammenden Hauptmann Jhler, sowie sechs Verwundete.

Der Oberleutnant Dubreton, der die Kompagnien führte, wurde wegen Nichtachtung eines militärischen Befehls zu 30-tägiger Arrest verurteilt. Dubreton, welcher den Auftrag erhalten hatte, die nächste Umgebung von Casablanca aufzuklären, wollte nicht mit der Meldung, keine Spur von Kabylen gefunden zu haben, zurückkehren und dehnte daher den Marsch bis auf 10 Kilometer Entfernung aus. Gegen 10 Uhr morgens wurden die Franzosen von etwa 1000 Kabylen angegriffen und konnten, obwohl sie kein Geschütz führten, ihre Stellung behaupten. Bald aber rüdten die Heerhaufen, deren gesamte Stärke auf 4000 Mann angenommen wird, an und gegen solche Uebermacht war nur in der Flucht das Heil zu suchen. Kapitän Jhler wurde bei der Deckung des Rückzuges getötet. General Drube, welcher für alle Fälle 2 Bataillone kampfbereit hielt, kommandierte Eilmarsch und erreichte, daß die Toten und Verwundeten nicht in die Hände der Kabylen gerieten.

Tages-Chronik.

Berlin, 21. Okt. Die Allgemeine Berliner Omnibusgesellschaft beabsichtigt die Einstellung des Verkehrs auf einzelnen besonders unrentablen Omnibuslinien mit Pferdebetrieb, falls die Gemeindeverwaltung ihr nicht größeres Entgegenkommen zeigt.

Berlin, 21. Okt. Einer Meldung des Berliner Tagblatts zufolge liegt General Booth, der Gründer und Leiter der Heilsarmee, in Chicago im Sterben.

Berlin, 22. Okt. Für Dr. Liebknecht, der morgen in Glatz seine 1/2-jährige Festungshaft antritt, hat eine große Volksversammlung eine Abschiedsfeier veranstaltet. Liebknecht wurde durch Hochrufe gefeiert.

Berlin, 22. Okt. Morgenblätter melden, daß für die Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals 20 Millionen Mark in den Reichshaushaltsetat eingestellt worden seien. In der Begründung wird gesagt, daß die Ausführung der Erweiterung mit Beschleunigung zu erfolgen habe.

Berlin, 22. Okt. Die Hoff. Btg. meldet von großen, durch schwarze Bänder verübten Ausschreitungen in Odessa. Gegen 30 Juden wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Einigen Sklaven wurden die Augen ausgehoben.

Karlsruhe, 21. Okt. Eine allgemeine Amnestie anlässlich des Thronwechsels erfolgt dem Schw. N. zufolge nicht. Es werden nur individuelle Fälle ausgenommen, die sich zur Begnadigung eignen, die dann auf Vorschlag des Justizministeriums erfolgt. Dieses Vorgehen wird, wie man allgemein annimmt, auch auf die nächsten nachrichtlichen Begnadigungen bringen, so daß er dem Schaffot geht, selbst wenn seine Wiederannahmeantrag keinen Erfolg haben sollte.

Mannheim, 20. Okt. In dem Wettbewerb zur Gewinnung eines Bebauungsplanes für die Weiterführung der Oststadt konnte das Preisgericht keinem von den 57 eingelaufenen Entwürfen einen ersten Preis zuerkennen. Ein zweiter Preis von 2000 Mark wurde zuerkannt einem Entwurf des Geometers Rudolf Vintenheil in Schramberg, ein dritter Preis von 1500 Mark dem Assistenten am Tiefbauamt in Freiburg Thomas Langenberger, je ein vierter Preis von 1000 Mark den Entwürfen von Louis Reuweiler und Eugen Schmidt in Stuttgart und Stadtgeometer R. Strinz in Bonn. Angekauft wurde ein Entwurf des Regierungsbaumeisters Schröde in Mannheim.

Münster, 14. Okt. Einen bemerkenswerten Schritt auf sozialem Gebiet tut die Stadtverwaltung, indem sie vier Mutterberatungsstellen, über die Stadt verteilt, errichtet. Darin wird unbemittelten Müttern ärztlicher Rat unentgeltlich erteilt.

Frankfurt, 21. Okt. Die hiesige Freimaurerloge zur aufgehenden Morgenröte beging am Sonntag ihr hundertjähriges Jubiläum unter großer Beteiligung von nah und fern durch eine akademische Feier in den Räumen der Loge zur Einigkeit. Hieran schloß sich ein Festmahl im „Frankfurter Hof“, an dem nahezu 300 Personen teilnahmen. Die Loge ist kurz vor der primatischen Zeit gegründet worden; jetzt gehört sie dem Eklektischen Bund an, dessen Großmeister zu ihren Mitgliedern zählt. Bedeutende Männer haben ihr angehört und in ihr gewirkt; es seien nur die Namen Ludwig Börne, Gabriel Rießer und Berthold Auerbach genannt.

Saarbrücken, 20. Okt. Der Handelskammerpräsident Tille hatte dem St. Johanner Bürgermeister Dr. Reff in der „Südwestdeutschen Wirtschaftsförderung“ indirekt den Vorwurf gemacht, Reff sei mit der Boden Spekulation der Stadt verquickt und habe sich aus politischen Ehrgeiz in einer zweifelhaften Kassengründung verurteilt; Reff ließ Tille durch den Beigeordneten, Sanitätsrat Schönemann, fordern. Tille lehnte jedoch die Forderung ab.

München, 21. Okt. Der Austraj der Arbeiter, sich dem Biergenuss zu enthalten, hat gewirkt. Besonders im Baugewerbe trinken die Arbeiter entweder nur Bier zu den früheren Preisen oder gar keines. Die Arbeiter selbst sehen daraus, daß die Abmachungen von allen Kameraden eingehalten werden. Die Wirtvereinigung hat an das Hofbrauhausamt eine Beschwerde gerichtet wegen der starken Konkurrenz, die dieses infolge der Abgabe des Bieres zu 22 Pfg. an die Großbetriebe verursacht.

Wien, 21. Okt. Der Kaiser hat die heutige Nacht besser verbracht und ist andauernd fieberfrei. Der Hustenreiz ist noch vorhanden, das Allgemeinbefinden aber befriedigend.

Narbonne, 20. Okt. Auf einer von der sozialistischen Partei veranstalteten Konferenz sprach Jaures gegen die Theorie der Verweigerung. Er bezeichnete die Fahnenflucht als Feigheit und pries das Schiedsverfahren als echtes Mittel zur Beseitigung von Kriegen.

Warschau, 21. Okt. In der letzten Nacht sind in der hiesigen Zitadelle 7 Revolutionäre und 2 Banditen gehängt worden.

Madrid, 20. Okt. Der französische Botschafter hat den Minister des Innern, umfassende Maßnahmen anzuordnen, um den Aufenthalt des vor acht Tagen in Bordeaux aufgestiegenen und seitdem spurlos verschwundenen Luftballons „Fernandez Duro“ zu ermitteln. Man befürchtet, daß der Ballon in das gegenwärtig äußerst stürmische kanarische Meer gefallen ist. (In dem Ballon befanden sich der deutsche Kaufmann Scharf und der Botschafter de Wetmann.)

Newyork, 20. Okt. Ein Luftballon des Bundes Signalkorps landete in Westvirginien an, nachdem er 475 englische Meilen in 21 Stunden und 20 Minuten zurückgelegt hatte.

Durch ein von Darmstadt kommendes Automobil, das anscheinend nach Frankfurt fuhr, wurde Sonntag Nacht 11 Uhr in der Nähe des Weiterstädter Grenzüberganges der Radfahrer Heinrich Mt von Gräfenhausen überfahren und schwer verletzt bestunmungslos liegen gelassen. Das Automobil konnte bisher nicht ermittelt werden.

In der Spinnerei der Seilindustrie Wolff in Mannheim wurde ein kleiner Lagerraum sowie ein Teil der Vorbereitung für die Spinnerei durch Feuer beschädigt. Eine einschneidende Betriebsstörung ist ausgeschlossen. Das Werk läuft weiter. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Aus Halle a. S. wird gemeldet: Der Bankier Goede, Leiter der hiesigen Filiale der Norddeutschen Landbank in Berlin, hat sich in einem hiesigen Hotel erschossen.

Der „Cochemer Kreisanzeiger“ meldet: Am Samstag Abend verunglückte der Bürgermeister von Cochem-Land, Freiherr Raiz von Freng, ein Sohn des früheren Landrates von Koblenz, seine Frau zu erschließen. Er verunfallte sich selbst durch einen Schuß in den linken Arm, der in der darauffolgenden Nacht amputiert werden mußte. Freng wurde sofort verhaftet; seine Frau ist bei Verwandten untergebracht.

Bei der Sonntag-Nachmittagsvorstellung im Zirkus Alaprot in Altona brach eine Panik aus, als ein Bär sich von seinem Führer losriß und ins Publikum sprang. In dem entstehenden Gedränge wurden mehrere zu Boden gerissen und leicht verletzt. Eine alte Frau erlitt einen Oberschenkelbruch.

Der tollwütige braune Jagdhund des Försters Rauch in Liliental hat in der Stadt Breslau 8, im Landkreise 6, im Kreis Ohlau 4 und in Brieg 7

Personen gebissen. Sämtliche 25 Verwundete sind von der Tollwutstation Breslau aufgenommen. Der Verbleib des Hundes, den gestern ein Brierger Polizist durch Säbelhiebe schwer verletzte, ist amtlich unbekannt.

Wie zu der Mitteilung des „Heidelberger Tageblatts“ weiter gemeldet wird, wurde der Veranlasser des Pferdeunglücks, der vielfache amerikanische Nationalität Stieffens aus Deteritz vom Groß. Bezirksamt Heidelberg wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zu fünf Tagen Haft und dauernder Ausweisung aus Baden bestraft. Zum Abfassen der Haftstrafe wurde er sofort abgeführt.

In dem Orte Borja (Ungarn) sind bei einem seit Sonntag dauernden Brande 250 Häuser mit Nebengebäuden, Getreide und Futtermitteln niedergebrannt. Das Gemeindehaus, das Pfarrhaus, die Kirche und die Apotheke, sowie das Postgebäude sind vernichtet.

Aus Württemberg.

Dienstaachrichten. Genannt: den Landrichter Kauter in Stuttgart zum Lande. Richter bestellt. Die Amtsrichter Dr. Schott von Ludwigsburg, Oßsacher von dem Landgericht Ludwigsburg und Gusch von Am. Oßsacher bei dem Landgericht Heilbronn, zu ernennen.

Ein Patent ihres Dienstgrobes erhalten die Vertrauensbedel, Krüchel und Brandt im J. d. R. 122.

Berlitten wurde das Großkreuz des Militärverdienstordens dem General der Kavallerie a. D. Graf v. Zeppelin in Anerkennung seiner großen Verdienste, um Schaffung eines für Armeekorps und Kriegszwecke brauchbaren Motorluftschiffes.

Som Liberalen Landesverband. Der Landesverband der liberalen Vereine Württembergs hat am Sonntag in Stuttgart eine Delegiertenkonferenz abgehalten, die in erster Linie den Fragen der Organisation und der Winterarbeit galt. Die Errichtung eines Sekretariats wurde grundsätzlich beschlossen. Der Beitritt zum Nationalverein wurde von neuem den Vereinen und den Einzelnen empfohlen. Die Anträge Heilbronn auf Einsetzung eines gemeinsamen Ausschusses aller liberalen und demokratischen Organisationen wurde dem Vorort zur weiteren Behandlung überwiesen, ebenso wie der Antrag Stuttgart, der die Erwartung ausdrückt, daß im künftigen Landtag Volkspartei, Deutsche Partei und Sozialdemokratie zusammen gehen mögen. Zum Vorort wurde für das nächste Jahr auf Antrag des bisherigen Vororts Tübingen der liberale Verein Heilbronn gewählt. Ferner hat die Konferenz folgende Resolution gefaßt: „Der Landesverband der liberalen Vereine Württembergs hofft, daß der von Raumann neu aufgenommene Kampf zu Gunsten der Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen erfolgreich zu Ende geführt wird.“ Den Schluß der Tagung bildete ein lehrreiches Referat von Reallehrer R. B. M. Neulingen über „Kommunalpolitik“, das auf der nächsten Landesversammlung weiterverhandelt werden wird. Den Verhandlungen voraus ging eine öffentliche Versammlung, in der der Generalsekretär des „Nationalvereins für das liberale Deutschland“, Dr. D. H. r., über die Blockpolitik und die Einigung des Liberalismus sprach. Er behandelte sein Thema von dem Standpunkte aus, daß der Block gegenwärtig die einzige Möglichkeit bietet, Liberalen durchzusetzen; seine Aufgabe werde erfüllt sein, wenn die liberale Einigung vollzogen ist.

Stuttgart, 21. Okt. Der König von Württemberg hat dem Grafen von Zeppelin das Großkreuz des Militärverdienstordens verliehen. Mark belohnt haben.

Stuttgart, 21. Okt. Nach der „Schwäb. Tagw.“ besteht hier zur Zeit ein „Krankenhausbojott“. Die Erhöhung der Verpflegungssätze in den städt. Spitälern (für die Mitglieder der Ortskrankenkassen von 1,70 Mk. auf 2,20 Mk.) hat die Ortskrankenkassen veranlaßt, die Einweisung ihrer Mitglieder ins Krankenhaus auf das äußerste zu beschränken; gleichzeitig suchten sie Verbindung mit auswärtigen Krankenhäusern zu niedrigeren Verpflegungssätzen. Das Ergebnis zeigte sich darin, daß während noch am 1. Sept. d. J. von 2103 zur Verfügung stehenden Betten 1413 belegt gewesen, diese Zahl bis 12. Okt. auf 1273 zurückgegangen sei. Nachdem sich inzwischen den Ortskrankenkassen eine Anzahl auswärtiger Krankenhäuser zur Verfügung gestellt haben, sei ein weiterer Rückgang der Belegung zu erwarten. Die „Tagw.“ macht dann das Bedenken geltend: der Kampf werde auf Kosten der Kranken Kassenmitglieder geführt. Für die Kranken bedeute die Verweigerung der Einweisung in ein Krankenhaus eine schwere Härte; sie werden so veranlaßt, ihre Aufnahme ins Spital möglichst auf eigene Kosten zu bewirken. Dazu seien nur die wenigsten Arbeiter im Stande und es bleibe ihnen nichts anderes übrig, als die Fürsorge der Armenbehörde in Anspruch zu nehmen. Diesen Schritt zu tun, seien in den letzten Wochen zahlreiche Arbeiter gezwungen gewesen. Die „Tagw.“ befürwortet eine Verständigung auf der Grundlage, daß den Ortskrankenkassen von der Gemeindeverwaltung der gleiche Verpflegungssatz zugesprochen werde wie der Krankenkassenversicherung und der städt. Betriebskrankenkasse (2 Mk. statt 2,20 Mk.).

Stuttgart, 22. Okt. Der preussische Gesandte am württembergischen Hofe, Wirklicher Geheimrat Graf von Pllessen-Cronstern, der seit 5 Jahren den hiesigen Posten begleitet, tritt in den Ruhestand, als sein Nachfolger wird der preussische Gesandte in Weimar, v. DeLox genannt.

Marbach, a. N., 19. Okt. Um die durch den Tod Gaertners erledigte Stadtschultheißenstelle haben sich nicht weniger als 16 Bewerber eingefunden. Trotzdem die bürgerlichen Kollegien das Gehalt um 800 Mk. auf 4000 Mark herabgesetzt haben, hat es doch nicht an Bewerbungen, darunter sehr tüchtigen gefehlt. Die Wahl ist am 5. November.

Siberia, a. d. R., 21. Okt. Der oberstaadtschultheißenrat der Volkspartei ist in Anbetracht des staten Besuchs des Konstanzer Parteitag durch die Oberländer auf nächsten Sommer bezeugt worden.



Montag früh registrierten die Apparate der physikalischen Institute in Hohenheim und Heidelberg ein starkes und langandauerndes Fernerd eben. Das Erdbeben hat in einig en Teilen des asiatischen Rußlands stattgefunden. In Smarland erblickten viele Gebäude Risse.

Sonntag abend halb 10 Uhr gab es vor der Riegerschen Brauerei in Maulbronn zwischen zwei jungen Burischen von Hpringen und zwei Bierbrauere n Händel. Im Verlaufe derselben fielen einige Revolvergeschüsse, wobei ein Hpringer tödlich und ein Bierbrauer schwer verletzt wurde.

Montag abend gegen 8 Uhr brach in dem großen Holzschuppen von Broß in Deschelbronn O. A. Herrenberg, Feuer aus, das bald die mit grohen Vorläden gefüllte Scheuer ergriff und auch das Wohnhaus in Brand steckte. Sämtliche drei Gebäude sind zum größten Teil abgebrannt. Das Pfarrhaus und die Kirche, sowie das Wohnhaus des Steinbruchbesizers Jakob Maier waren schwer bedroht. Die Erntevorräte des letzteren wurden durch Wasser vernichtet. Die Löscharbeiten waren durch Wassermangel sehr erschwert.

Im Wald bei Hochingen fand man einen jungen Mann mit aufgeschliztem Bauch. Derselbe wurde alsbald in das Johanniterkrankenhaus verbracht, woselbst er angab, 24 Jahre alt und aus Baden gebürtig zu sein; er habe zuletzt in der Metallwarenfabrik Weisingen gearbeitet, habe ungeschickterweise selbst die Arbeit verlassen, nachdem er aber seit mehreren Tagen ohne Arbeit, ohne Geld und ohne Brot sei, habe er sich in der Verzweiflung das Leben nehmen wollen.

Zu unserer Notiz betr. den angefallenen und schwer ver wundeten Schuhmann Heilemann in Kirchheim u. T. ist nachzutragen: 3 der Täter, die flüchtig gingen, wurden unmittelbar nachher von 2 Landjägern und einem Schuhmann im benachbarten Dellingen festgenommen und zwar die Fabrikarbeiter Trauschweizer und Brenner von dort und der etwa 16jährige Fabrikarbeiter Heilig von Lindorf. Trauschweizer hat übrigens schon früher mit der Staatsanwaltschaft zu tun gehabt, es ist derselbe Arbeiter, der vor einigen Jahren in Dellingen ein junges Mädchen erschossen hat. Der verletzte Schuhmann dürfte längere Zeit dienstunfähig sein.

In Wilhelmstorf O. A. Ravensburg fuhr am Sonntag abend der Schulmacher Scheifelse auf dem Rad mit einem Zuhwerk zusammen, stürzte und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach zwei Stunden starb.

Aus Langenau bei Pforzheim, einem Dorf mit reichen Waldungen in der Nähe, ist seit 4 Wochen der Holzhändler und Sägewerksbesizer Ludwig Jaack VI verschunden; er reiste ab, angeblich um eine Landwehrlung zu machen. Bei der Militärbehörde erlangte er in dessen Dispens von der Uebung und während man glaubte, daß er übte, reiste er umher, um seine Ausstände einzuziehen. Wie sich jetzt herausstellte, dürfte er auch nahe an M. 40000 einkasstiert und damit das Weite gesucht haben. Er hinterläßt eine Frau mit 4 kleinen Kindern. Man wollte im Dorf erst gar nicht glauben, daß der 32jährige Mann, der eine große Frömmigkeit zur Schau trug, derartiges getan haben könne, bis die Nachforschungen ergaben, daß er überall seine Ausstände zu Geld gemacht, und er auch nicht, wie er angegeben hat, eingekerkert war. Der Konkurs erscheint unvermeidlich. Der ursprünglich vermögende Mann scheint sich bei der Neuerrichtung seiner Sägmühle verrechnet und auch sonst seine Mittel überschätzt zu haben.

Luftschiffahrt und Inquisition.

Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Rom: In diesen Tagen, wo durch den Wettbewerb der einzelnen Armeen um das Kriegsluftschiff und die Fahrten Zeppe lins die Aeronautik wieder aktuell geworden, beschäftigt sich Paola Picca in der „Vita“ mit der Stellung der Kirche gegen die Anfänge der Luftschiffahrt. In der Einleitung erinnert die Schriftstellerin daran, wie die Kirche, der jeder Fortschritt freis unbedeuten gewesen, überhaupt neue Beförderungsmittel zu bekämpfen pflegte. So verbot Pius IV. nicht nur den Kardinalen die Fahrt in den damals aufkommenden Kutschen, sondern Kardinal Innocenzo del Monte freute sich nicht wenig, als 1554 Giovanni Battista Rodio in dem ihm zugeeigneten „Convito“ über die Karossen schrieb: „Indem wir die Unarten beiseite lassen wollen, die in den Kutschen zu häufig vorkommen, müssen wir sagen, daß sie die jungen Männer verweichlichen, die Alten kindisch machen, den Geistlichen das Sichgebenlassen nahe legen, die Strafen verderben, die Fußgänger hindern, die Frauen segneten Leibes krank machen, den Jungfern Anlaß zur Verführung geben und schließlich den Wein im Keller verderben.“ Das hinderte jedoch nicht, daß die Karossen bald Mode wurden.

Einem Bahnbrecher der Luftschiffahrt, dem portugiesischen Jesuitenpater Bartholomeu Lourenco de Gusmao (geboren 1685), gegenüber ließ man es aber nicht bei tadelnden Schriften bewenden. Auf der Universität von Coimbra qualte er sich mit den aeronautischen Theorien des Pater Lana ab, die dieser in seinem „Prodomo“ niedergelegt hatte und konstruierte, als er der Sage nach einst eine Weinbeere in der Luft fliegen sah, eine Hohlkugel, die sich schwebend zu halten vermochte. Er reiste nach Vissabon und baute mit Unterstützung des Königs Johann V. einen Flugapparat riesigen Formats, der am 8. August 1709 unter großem Beifall vor dem Königsplatz aufstieg. Außer dem Beifall der Massen erhielt Pater Gusmao auch eine Ermunterungspremie von 600000 Reis, zugleich aber von der heiligen Inquisition den Titel Magier und Betrüger. Der Erfinder antwortete dem Großinquisitor, seine Maschine sei instand, ihn, den Mostriissimo, mitsamt seiner ganzen Inquisition in die Luft zu tragen. Der tief beleidigte Allgewaltige zitierte Gusmao vor sein Tribunal, das nach langer Verhandlung mit ablicher Tortur den Mittelweg zwischen Autodafé und ewigem Kerker als Strafe wählte, nämlich eine durch strenges Fasten verstärkte Haft auf unbestimmte Zeit. Zugleich wurden alle seine Papiere und Zeichnungen, soweit sie gefaßt werden konnten, verbrannt.

Damit war die Erfindung getödet; denn, obgleich es nach einiger Zeit Pater Gusmao gelang, aus der Haft zu entfliehen und nach Spanien zu entkommen, war er doch ein durch Leiden und Verzweiflung gebrochener Mann. Er starb am 19. November 1724 im Hospital von Toledo. Freire de Carballo, der die geretteten Dokumente des unglücklichen Erfinders prüfte, erklärt, dieser habe wirklich eine Maschine erfunden, mit Hilfe deren er sich in der Luft von einem zum anderen Orte hätte bewegen können, leider seien aber die geprüften Dokumente zu lüdenhaft, als daß es möglich wäre, sich ein genaues Bild von der Natur der Maschine zu machen. Nach dem Journal de Scavaus hatte Gusmaos Apparat die Gestalt eines Vogels, dessen von vielen Querröhren durchzogener Rumpf das Geheimnis des Flugapparates barg. Nach andern soll die treibende Kraft durch einen magnetischen Motor geliefert worden sein. Dem Journal des Scavaus zufolge eilten auf die Kunde der Erfindung auch französische und englische Gelehrte nach Vissabon, aber sie kamen zu spät. Der Bruder des verhafteten Gusmao konnte ihnen keine hinreichenden Aufklärungen geben.

Vermischtes.

Das elektrische Klingelwerk.

Einen kriminellen Triumph feierte die Elektrotechnik in St. Ludwig. Der Dpfersockel der dortigen katholischen Kirche ist durch ein elektrisches Klingelwerk mit dem Pfarrhaus verbunden. Kürzlich meldete der Apparat morgens 1/9 Uhr die Tätigkeit von Leuten, die das Opfergeld als gute Beute anfahen. Man fand zwei junge Franzosen mit Brecheisen am Dpfersockel beschäftigt und machte sie dingfest.

Eine Unfallganerbande.

Der Berner „Bund“ veröffentlichte vor einiger Zeit einen Artikel über Selbstverstümmelungen, deren sich italienische Arbeiter in der Schweiz zuschulden kommen lassen, um aus der Unfallversicherung Geld zu erpressen. Eine ganze Reihe von Fällen war aufgeführt, die sich hauptsächlich in der Zentralschweiz zutragen. Nun zeigt es sich, daß auch in der Ostschweiz diese Praktiken geübt werden. So schreibt man dem St. Galler Tagblatt: Einer „Unfallganerbande“ ist unsere Untersuchungsbehörde auf die Spur gekommen. Der „Gesellschaft“, die in der ganzen Ostschweiz verzweigt zu sein scheint, gehören lauter Italiener an, die sich während ihres sommerlichen Aufenthaltes in unserer Gegend ein Gewerbe daraus machen, aus widerrechtlich bezogenen Unfallhaftpflichtprämien sich und ihre Angehörigen durch die West zu bringen. Die Italiener dieser Sorte bringen sich nämlich selbst Verletzungen bei oder lassen sich solche von Freunden beibringen. Nachher muß die natürlich bisher gebräucheltene Verletzung von irgend einem Unfälle her rühren. Um die Wunde möglichst gefährlich erscheinen zu lassen, spritzen die Italiener, wie amtlich konstatiert ist, eine selbst hergestellte Flüssigkeit in die wunde Stelle oder unter die Haut. Mit geringer Nähe wird auf diese Weise eine mehrwöchige wenn nicht mehrmonatige Arbeitsunfähigkeit erwirkt und für diese Zeit natürlich die Entschädigung aus Unfall bezogen. Ein beliebtes Mittel, das die gleichen Leute in Anwendung bringen, um die Wunden möglichst lange nicht schließen und heilen zu lassen, besteht darin, daß schwarze Tafelfeisen, der später dann, nachdem er seinen Zweck erfüllt hat, wieder abgewaschen wird, auf dieselben gestrichen wird. Auf diese Weise bleibt die Wunde möglichst lange frisch und offen. Sowohl im Kanton St. Gallen, wie auch im Appenzellerland und Thurgau sind gegenwärtig verschiedene Fälle gerichtlich anhängig, die sich mit dieser sonderbaren Art der Erlangung von Unfallgeldern beschäftigen. Einer der geriebenen Unfallganer dieser Sorte ist der bekannte Anarchist Johmi, der sich demnächst vor dem Kantonsgericht wegen Selbstverstümmelung eines Fingers usw. zu verantworten haben wird. Johmi ist ein ganz gefährlicher Mensch, der auch von der Großzahl seiner Landsleute gefürchtet wird. In St. Gallen ist er als Anhänger hirnverbrannter anarchistischer Ideen hinlänglich bekannt. Johmi ist zirka 25 Jahre alte.

Die Millionärin als Einbrecherin.

Aus Newyork wird gemeldet: Raffles, der jüngste Theaterheld, der Amateureinbrecher, hat im Leben seinen Neben gefunden; aber kein Mann ist es, der die Phantasie der Bühnendichter in Schatten stellt, sondern eine Frau, eine junge, hübsche und sogar reiche Frau, eine der beliebtesten Persönlichkeiten der Gesellschaft von Milwaukee, die Gattin, des Millionärs Charles J. Romandke. Seit Monaten wurde in Chicago im vornehmen Villenviertel eine Reihe geheimnisvoller Einbrüche verübt, ohne daß es der Polizei gelang, den Tätern auf die Spur zu kommen. Endlich lenkten einige winzige Verdachtsmomente die Aufmerksamkeit der Vepörde auf die junge Dame aus Milwaukee, man begann sie zu überwachen, und bald stellte es sich heraus, daß Mrs. Romandke Nacht auf Einbrecherabenteuer ausging. Ihre Verhaftung bestätigte alles; sie gestand, daß sie ihre Freunde betraut habe, eine „unsichtbare Macht“ habe sie dazu getrieben. Der Reiz und die Neuheit ihrer mitternächtlichen Unternehmungen übten eine solche Anziehungskraft auf sie aus, daß sie nicht zu widerstehen vermochte. Bei einem entlassenen alten Justizhändler, einem Neger nahm sie in aller Form Unterricht und später wurde der Lehrer ihr Gehilfe und Komplize. Materielle Sorgen haben zu diesen abenteuerlichen Nachtfahrten nicht beigetragen, denn Mrs. Romandke erhält von ihrem Gatten alljährlich 8000 M. für ihre Toiletten, mehrere tausend Mark Geld, sie hat ihr Automobil und allen Luxus, den sie wünscht. „Ich weiß nicht, wie ich dazu kam“, sagte sie weinend, bei ihrer Verhaftung. „Ich konnte nicht anders. Ich weiß nicht, warum ich es tat. Ich weiß auch, daß ich Strafe verdiene, aber mein Herz blutet bei dem Gedanken an mein kleines Baby, meine Evelyn. Alles, was ich brauchte, hatte ich, und dazu noch den besten Mann der Welt.“ Die Beute, die Mrs. Romandke bei ihren Einbrüchen gemacht hat, wird von der Polizei auf 40000 M. geschätzt.

Dienstmädchen in Neuseeland.

Die Neuseeländer Dienstmädchen haben sich organisiert, und keine von ihnen wird mehr einen Finger rühren

über ein Engagement antreten, wenn nicht die Dienstherrin die Bestimmungen der „Bereinigung weiblicher Dienstmädchen“ feierlich durch Unterschrift anerkennt. Wie die „Australian Review“ berichtet, seien die Bestimmungen die wöchentliche Arbeitszeit auf insgesamt 68 Stunden fest. Der Dienst beginnt morgens nicht vor halb 7 Uhr zehn gearbeitet. Am Sonntag Morgen muß dem Dienst und endet Montags, Dienstags, Freitags und Samstags abends um halb 8 Uhr. Drei halbtägige Ruhepausen am Tage und eine Stunde Ruhe bewahren die Dienstmädchen vor Ueberanstrengung. Donnerstags und Sonntags endet die Arbeit nachmittags um 2 Uhr; entgegenkommend beschränken die Dienstmädchen die Pausen an diesen verkürzten Arbeitstagen auf zwei halbtägige Ruhegelegenheiten. Auch erklären sich die Dienstmädchen bereit, jeden zweiten Sonntag, aber nur nach vorhergehender Ankündigung zwischen halb sechs und halb sieben nachmittags den Thee zuzubereiten. Am Mittwoch wird bis mitternacht durch einen zweitägigen Urlaub Gelegenheit zum Kirchenbesuch geboten werden. Als reglementsmäßige volle Urlaubstage sind Weihnachten, Neujahr, Ostermontag usw. festgesetzt. An Urlaubstagen muß die Arbeit gegebenen Falls zum Sahe von 1 Mark die Stunde extra bezahlt werden. Demgegenüber bieten freiwillig auch die neuseeländischen Dienstmädchen ihren Brotherrn eine Reihe außerordentlicher Vergünstigungen: sie wollen auch so freundlich sein, bei Auswahl eines Engagements zunächst jenen Herrschaften den Vorzug zu geben, die die Bestimmungen der Dienstmädchen-Organisation schriftlich anerkennen, sie verpflichten sich auch, ausgenommen am Donnerstag, allabendlich um zehn Uhr zu Hause zu sein und ihr Entgegenkommen geht sogar soweit, daß sie sich bereit erklären, bei etwaigen Differenzen sich dem Schiedspruch eines Komitees zu unterwerfen, das aus fünf Mitgliedern der Dienstmädchen-Organisation besteht.

Handel und Volkswirtschaft.

Ulrich, 19. Okt. Die Holzwarenfabrik von G. Weber u. Co. hier wurde beim heutigen letzten Verkauf von der Handwerkerbank Ulrich um 58000 M. erpfeigt. Die Fabrik wurde erst vor 7 Jahren mit ungefähr dem doppelten Aufwand erbaut, der letzte Besitzer kaufte sie vor 2 Jahren vom Vorgänger um 70000 M.

Ulrich, 21. Okt. Die Firmen „Fasch deutscher Metallbearbeitung Max H. Wieland“ in Neu-Ulm und die Münchener Metallgewerbliche Metallgesellschaft Weindrenner und Co. in München haben ihre Geschäfte zu einer Aktiengesellschaft unter der Firma „Metallwerke A. G.“ mit dem Sitz in München und mit einem Grundkapital von 500000 M. vereinigt.

Obst.

Stuttgart, Nordbahnhof 697 M. Göttingen 6.50-7.25 M. Tübingen. Keptel 6.40-6.80 M. Birnen 6.90-6.50 M.

Delbrunn, 17. Okt. Obst- und Kartoffel-Markt an der Volkshalle. Preise: Vorkost M. 7.00-8.50; Tafelobst M. 12-17- gelbe Kartoffeln M. 2.70-3.00; magnum bonum M. 2.90-3.50; Burstapfeln M. 2.60-4.10 M. per 1 Ztr.

Herbstnachrichten und Weinverkäufe.

Stadtkeller Heilbronn, 22. Okt. Die Lese geht nach und nach zu Ende. Die Verkäufe sind sehr lebhaft. Die Preise halten sich auf gleicher Höhe. Kotes Gewächs 185-210 M., Weites Gewächs 165-180 M., Weis-Riesling 190-198 M.

Stuttgart, 21. Okt. Mit dem heutigen Tag hat auch in der Hauptstadt die Weinlese begonnen. Schon in aller Frühe von 8 Uhr an, ideten Hüllerschiffe von dem Kranz der Berge um die Neckarstadt hinaus in alle Teile des Landes. In den wuchtigen Schall mischte sich das peitschende Knallen der Bistolen, die die Weinbergkletterer, trotz ihres veranderten Wetters, in den Herbstwindel fesseln. Der prächtige Epheusommer hat uns mit seinen warmen Sommerstrahlen noch einen guten Tropfen beschert, zur Freude nicht bloß der „Reineren“ sondern auch der Weintrinker, die in dem regnerischen Sommer sich auf einen argen Einlass schon geübt gemacht hatten. Ein Gang durch die Weinberge zeigte gekert die Städte überall noch nicht beladelt und schwer mit saftigen Trauben behangen. Es ist mehr geworden als man hoffen durfte und des Gewächs ist gut.

Ulrich, 21. Okt. Das Erzeugnis der Weinbäuer-Gesellschaft kommt am 24. Oktober zum Verkauf. 11 Mergentheim, 19. Okt. In Taubertal gab es dieses Jahr nur sehr wenig Wein. Der in Württemberg liegende Teil, die sog. obere Tauber, hatte nahezu völlige Missernte. Orte wie Markelsheim, Weilerstheim, Eppersheim brachten wenige 100 Hektol., die alle zu 45 und 50 M. per Hektol. Nehmer fanden. Die bodische untere Tauber dagegen war mehr begünstigt und da sind es hauptsächlich die Orte Nerbach und Beckstein, die recht schöne Röße mit 70-75 Grad und etwa 300 Hektol. lieferten. Dementsprechend bewegen sich die Preise von 55 M. an aufwärts bis 60 M. per Hektol. Sachsenfurt mit etwa 120 Hektol. 60 M. Unterschloß mit etwa 150 Hektol. 47-50 M. Der Stand der Neben ist infolge reichlichen Sprühens ein sehr schöner und für nächstes Jahr vielversprechend.

Aus Franken, 21. Okt. Die Weinlese hat in verschiedenen Orten des Weinlandes begonnen. Das Ertrögnis wird auf einen halben Herbst geschätzt. Räuße sind bis jetzt noch keine bekannt geworden.

Ein Radikalmittel gegen den gefährlichen Feind der Trauben. Aus dem Rheingau, wird dem „N. Kur.“ von einem Fachmann geschrieben: Unter den tierischen Schädlingen der Trauben stehen die Raupen der in mehreren Varietäten vorkommenden Traubenwickler obenan, wovon die erste, in der Blütezeit auftretende Generation, Heuwurm, die zweite, im August, September zum Schreden der Binger erscheinende Generation Sauerwurm genannt wird. Der Schaden, den diese Raupen seit einer Reihe von Jahren dem gesamten deutschen Weinbau brachten, berechnet sich nicht nach Tausenden sondern nach Millionen und Abermillionen. Die vielseitigen Versuche zur Vernichtung dieser gefährlichen Feinde der Trauben - Absuchen, Besprüngen mit giftigen Substanzen - hatten nicht den gewünschten Erfolg. Nun scheint es endlich in diesem Jahre dem Demotachistern Herrn J. B. Dilorenzi, Inhaber der Geisenheimer Kognatbrennerei, gelungen zu sein, diese schädlichen Raupen durch Besprüngen der Gesehine mit einer billigen chemischen Substanz gänzlich zu vernichten, ohne daß dadurch irgend welche nachteiligen Wirkungen entstehen. Das Mittel wurde zur Zeit der Blüte nicht allein in dem Garten der Brennerei, sondern auch in benachbarten Gärten und im freien Felde zur Verwendung gebracht. Sämtliche Nebenlagen waren schon sehr lange stark infiziert und brachten seit einer Reihe von Jahren wohl häufig viele Gesehine, aber auch nicht eine einzige vollständig gesunde reife Traube, sodaß man schon mit dem Gedanken umging, die total wertlosen Rebstöcke zu entfernen und Obstbäume zu pflanzen. Nach dem Besprüngen der Gesehine fand man schon in kurzer Zeit nicht selten acht bis zehn tote Heuwürmer in einem Gesehine, und die Beeren entwickelten sich sehr schön. Als sich später fast keine Spur von Sauerwurm zeigte, konnte man die Wirkung nicht bestreiten und man mußte sich mit der Bemerkung begnügen, daß es noch abzuwarten sei, wie das Mittel auf die Zusammenfassung des Weines wirke. Erste Versuche haben nun gezeigt, daß die in Anwendung gekommene Substanz an den Trauben nirgendwo nachgewiesen werden konnte. Der Erfinder will zum Beweise der absoluten Unschädlichkeit seines Mittels aus den Trauben Wein gewinnen und diesen Wein unparteiischen hervorragenden Autoritäten des In- und Auslandes zur ausführlichen Untersuchung übergeben. Die Analyseergebnisse sollen seinerzeit veröffentlicht werden.



- Aufgebote.**
- 8. Okt. Eitel, Josef Friedrich, Maurer hier und Stegmaier, Emilie, Zimmermädchen hier.
 - 8. Okt. Krauß, Friedrich Hermann, Käfer hier und Nieringer, Anna Wilhelmine hier.
 - 8. Okt. Krauß, Wilhelm Paul, Maurer hier und Bodamer, Anna Maria, Köchin hier.
 - 10. Okt. Gall, August Karl, Forstwart in Sprossenhaus und Rau, Friederike Karoline in Erdmannshausen.
 - 11. Okt. Ackermann, August, Schreiner hier und Schill, Wilhelmine Friederike hier.
 - 12. Okt. Kemmler, Wilhelm Gottlieb, Ausläufer in Pforzheim und Schuhmann, Emma Rosine hier.
 - 17. Okt. Bleicher, Franz Sales, Fuhrmann in Pforzheim und Hoffmann, Katharine in Pforzheim.

- Wohlflehen.**
- 5. Okt. Wohlfarth, Gustav Hermann, Feilenhauer in Pforzheim und Kallsch, Elisabeth Regine hier.
 - 5. Okt. Eitel, Wilhelm Friedrich, Gipser hier und Bohner, Veronika von Schatthausen.
 - 5. Okt. Göb, Wilhelm, Bauwerkmeister hier und Ahlrep, Elise Wilhelmine hier.
 - 10. Okt. Rothfuß, Wilhelm Robert, Sägmühlarbeiter hier und Bauer, Friedrike von Allmandle, Gemeinde Göttingen.
 - 28. Aug. Marx, Heinrich, Rfm. in Schriesheim und Weil, Henriette in Stuttgart.
 - 28. Sept. Eitel, Karl Friedrich, Waldschütz in Altenstadt und Beck, Rosa, Waddienerin hier.
 - 3. Okt. Hempel, Johann Karl Friedrich, Rfm. hier und Bechtle, Anna Maria hier.
 - 12. Okt. Krauß, Christian Friedrich, Schmid hier und Kähler, Charlotte Friederike hier.

- Bestorbene.**
- 4. Okt. Gaus, Johannes Friedrich, Sohn des Holzhausers Karl Ludwig Gaus in Nonnenmisch, 1 Jahr alt.
 - 8. Okt. Bäcker, Johann Hubert, Gastwirt und Villa-Besitzer hier, 50 Jahre alt.
 - 10. Okt. Großmann, Karl Friedrich, Sohn des Maurers Karl Friedrich Großmann hier, 1 Monat alt.
 - 16. Okt. Saur, Gertrud Anna, Tochter des Malers Karl Franz Saur hier, 4 Monate alt.
 - 18. Okt. Rist, Karoline Gertrud Friederike, geb. Klink, Witwe hier, 75 Jahre alt.
- Geburten:**
- 6. Okt. Backer, Ernst Hermann, Gärtner hier, 1 S.
 - 11. Okt. Gaus, Karl Ludwig, Holzhauser in Nonnenmisch, 1 Tochter.
 - 17. Okt. Pfah, Friedrich, Obersäger in Lehensägmühle, 1 S.
- Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur E. Reinhardt, daselbst.

Ausverkauf

bis Weihnachten in bis Weihnachten

Resten von Halbflanell, Schurzzeuge, waschechte Kleider- und Blousenstoffe, Samastoffe zu Kleider und Blousen bei bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ferner empfehle ich blaue Arbeitskleider, Pilot, Halbleinen u. Baumwolle, Englisch-Lederhosen und Zwirn, Herren- und Knabenkleider, Unterhosen, Herrenwesten in jeder Größe, Halbflanellhemden, Frauenhosen und Untertaille, Unterröcke, Reformschürzen in schwarz und farbig, schwarze, weiße und farbige Hausschürzen in jeder Preislage.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Fritz Holz
König-Karlstraße 114.

Eine kleine Wohnung

hat sofort oder bis 1. Januar zu vermieten.

Chr. Vott
Schuhmachernstr., Hauptstr.

Echte Kieler Bücklinge

sind frisch eingetroffen bei
J. Honold, Rgl. Hofl.

Bestelltes Tagblatt
Württemberg.
Zugangspreis vierteljährlich 2 Mark
bei ins Post.
In Stuttgart No. 184.
In Pforzheim No. 184.
In Karlsruhe No. 184.
In Mannheim No. 184.
In Heidelberg No. 184.
In Speyer No. 184.
In Ludwigshafen No. 184.
In Kaiserslautern No. 184.
In Zweibrücken No. 184.
In Saarbrücken No. 184.
In Metz No. 184.
In Straßburg No. 184.
In Colmar No. 184.
In Belfort No. 184.
In Nancy No. 184.
In Metz No. 184.
In Straßburg No. 184.
In Colmar No. 184.
In Belfort No. 184.
In Nancy No. 184.

Heute und morgen sind prima saure Mostäpfel und Birnen

am Bahnhof und in der Kelter zu haben.
Karl Rath, Obstkellerei.

Empfehle meine reichhaltige Musterkollektion in Herren- u. Damenkleiderstoffen

Blusen, Schürzen, Bettjacks, Hemden, Bettbezügen etc., ferner Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Bettdecke, Handtücher, Damaste, Kragen, Krawatten, Manschetten, Handschuhe, Korsetten, Strümpfe, Socken, Kinderkleidchen und verschiedene andere Artikel.

Größte Auswahl zu den bekannten billigen Preisen.
Bei Barzahlung gewähre ich, einige Artikel ausgenommen, 5 Prozent Rabatt.

Abert Lipps.

Oefen

Wir sind im Begriffe nach Leopoldstraße 11 umzuziehen!

Darum verkaufen wir unseren Lagerbestand in Oefen aller Art besonders billig
Eine Serie einzelner, teils auch gebrauchter Saal-, Fabrik- u. Zimmeröfen

geben wir unter Preis ab
H. KÜLSHEIMER NACHF.

Pforzheim
jetzt nur noch Leopoldstrasse 11.

LACER

Oefen Herden Waschkesseln Backöfen

Steinkohlen-Öfen von 17 Mark an
Irische Dauerbrand-Öfen von 13 Mark an (ausgemauert)

Fr. Krauss

Schlosserei und Herdgeschäft.

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp
Semper idem,
Fabrikation alleiniger Erzeugnisse der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Drucksachen aller Art

stellt schnell und preiswert her **B. Hofmannsche Buchdruckerei.**

Alders-Beitrag

Amtsblatt der Stadt Heilbronn sowie der Oberamtsbezirke Heilbronn und Heilbrunn.
Selbstredender Tagblatt und Samstags-Beitrag.

Größte Zeitung des Mutterlandes.

17000

Verlangen Sie daher ausdrücklich: „Kathreiners Malzkaffee“ im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Unterschrift des Plarrers Kaepp und der Firma „Kathreiners Malzkaffee-Fabriken“ und nehmen Sie unter keinen Umständen etwas Anderes! Dann sind Sie sicher, einen vollkommenen Malzkaffee zu erhalten, der alle anderen übertrifft.

Das entscheidende Wort

beim Einkauf von Malzkaffee ist das Wort „Kathreiner“. Verlangen Sie lediglich „Malzkaffee“, so laufen Sie Gefahr, irgend eine minderwertige Sorte zu erhalten, die den Anforderungen, die man an ein gesundes, billiges und wohlschmeckendes Familiengetränk stellen muss, in gar keiner Weise entspricht.

Delikatess-Lider-Sauerkraut

per Pfund 12 Pfennig.
J. Honold, Rgl. Hofl., Telefon 45.